

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 28

Kronstadt, 6. April

1848.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 31. März. Gestern sind wir um einen besondern Vorfall gekommen und wenn jeder Exceß dabei hätte verhütet werden können, ist es wirklich schade, daß das Publikum eine seltene und in seiner Art einzige Unterhaltung verloren hat.

Es verbreitete sich nämlich das Gerücht, daß einige unberufene Fremde durch einen großartigen Fackelzug eine Demonstration, zu Ehren der noch lange nicht bestehenden Union wie wir hören, machen wollten. Natürlich konnte keine andere Absicht zum Grunde liegen, als einigcs Aufsehen zu erregen, durch Vergrößerung und böswillige Deutung der Sache in den Zeitungen dann mehr Bedeutung zu geben und die sächsische Nation um den Ruhm zu bringen, daß in ihrer Mitte allein, selbst in diesen bewegten Zeiten vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche, worauf sich die Nation um so mehr einbildet, da ihr früher, freilich aus unslautern Gründen, Bureaufkratie und weiß Gott was alles, zur Last hat gelegt werden wollen.

Als dieses Gerücht durch mancherlei Umstände mehr Gewicht zu erhalten schien, rüsteten sich die Bürger — Sie glauben wohl, um die unberufenen Demonstranten mit Feuer und Schwert abzutreiben? — nein! sie rüsteten sich, um auf die natürlichste Weise das Feuer mit Wasser zu löschen. Sie suchten nämlich die Handspitzen aus allen Winkeln hervor, ja eine Bruderschaft suchte bei der löbl. Polizei sogar Stadtfeuerspritzen an, um die in den Köpfen mehr als in den Schornsteinen gefährlichen Brände zu löschen. Es wäre in der That ein mehr als komischer Anblick gewesen, das Löschen dieser politischen Brandlegung mit anzusehen. Die Anstalten konnten aber nicht geheim gehalten werden und die Demonstranten, denen eine solche Waschung höchst unwillkommen sein durfte, blieben schön daheim.

Aus Broos haben wir vom 2. April Nachrichten erhalten, die den dortigen Ultramännern namentlich dem Hrn. Dr. Leszai bei den allgemeinen Verbrüderungsgesinnungen, welche sich in Ungarn und Siebenbürgen mächtig hervordringen, wenig zur Ehre gereichen! Der letzte März war diesen Berichten zufolge ein Tag revolutionärer und anarchischer Bewegungen. Gegen die siebenbürgische Hofkanzlei, gegen die Verfassung u. s. w.

wurde wahrhaft geraset. Beamte und sogar Geistliche haben sich soweit vergessen die größten Attentate zu unterstützen. — In einer an diesem Tage stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung von Sachsen und Ungarn konnte man sich in der Unionsfrage nicht vereinigen. Ohne sich weiter um das deutsche Element zu bekümmern haben mehrere der Ultramänner die Tricolore auf das Prätorial- und Casino-Gebäude aufgepflanzt. An die walachische Bevölkerung wurden sogar in der Kirche und auf offenem Plage Reden gehalten, um sie mit Haß gegen die Sachsen zu erfüllen und zu bewegen ohne Weiters in die Unionsfrage einzustimmen. Die Sache scheint durch den richtigen Takt der Sachsen vorerst beigelegt und von keinen weitem Folgen gewesen zu sein. Ein ausführlicher Bericht über diese Vorgänge, welche gewiß auch bei allen besonnenen Magyaren in den beiden Schwesterländern die größte Entrüstung erregen wird, ist uns zugesagt!

Nagy-Enyed, 30. März. Heute um 10 Uhr wurde die (Unterweissenburger) Comitatsversammlung in der städtischen großen Kirche in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge eröffnet. In Folge einer bei V. Stephan Kemény gestern Abends abgehaltenen Konferenz wurde nach den Eröffnungen des Freiherrn Dionis Kemény, Karl Szász, Karl Zeyk, Freiherr Stephan Kemény, Joseph Benedek und auf einstimmige Einwilligung der ganzen zahlreichen Menge zum Beschluß erhoben, daß noch heute von hier eine Deputation an Se. Excellenz, den Gouverneur abgehen und verlangen solle, daß er ohne irgend eine Verfügung zu erwarten, in Rücksicht der drängenden Umstände alsogleich den Landtag ausschreiben möge. Zu Deputirten wurden Jos. Zeyk, Graf K. Mikész und Freih. Michael Splenyi ernannt, welche auf den ersten April in der Comitatsversammlung mit der Antwort zu erscheinen haben. Auch wurde beschlossen, daß wenn bis der dem gegenwärtig in der Auflösungsphase (oszló selben) begriffene Reichstag in Ungarn folgender Landtag (dieta) eintrete, kein Landtag in Siebenbürgen gehalten werde, Unterweissenburg sofort zu Ungarn steht und Deputirte sendet, zu denen heute schon durch Acclamation die Freiherrn Dionis und Stephan Kemény gewählt worden sind. Uebnahme der allgemeinen Lasten, Steuer und Militärdienst wurden angenommen, ebenso auch die Einführung der erblichen Ablösung (örökvaltság). Es hat

sich somit das neue Urbarium in Unterweissenburg bereits überlebt. Diese Beschlüsse werden mittelst Deputationen den benachbarten Gerichtsbarkeiten kund gegeben werden. (Hirado.)

Aus einem verlässlichem Privatbriefe erfahren wir, daß der begeisterte Redner Baron K. auf der Unterweissenburger Congregation anfangs den Vorschlag gemacht habe die Sachsen nicht in die Union aufzunehmen, jedoch habe er sich später eines bessern besonnen und geäußert: „er hasse das Sachsenvolk nicht, sondern allein die sächsische Bureaucratie!“

Kroatien.

Agram, am 25. März. Nachdem sich die feindlichen Parteien der croatischen und croatisch-ungarischen am 23. feierlichst versöhnt und die Statuten zur Errichtung der Nationalgarde gemeinschaftlich berathen hatten, wurde nicht nur kein Unterschied in der Aufnahme gemacht, sondern vor Allem auch die Nationsinteressen berathen, als Folge dieser Berathung können wir unsern Lesern nachstehendes interessante Actenstück mittheilen.

Forderungen der croatischen Nation, welche in einer durch das provisorische Nationalcomité einberufenen und in der Hauptstadt Agram im Nationalgebäude am 25/13 März 1848 abgehaltenen Nationalversammlung der drei vereinigten Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien einstimmig beschlossen und mittelst einer großartigen Nationaldeputation an den allerhöchsten Thron zur Bestätigung entsendet worden sind.

(Aus dem illirischen übersezt.)

Die Nation der vereinigten Königreiche, von dem Wunsche beseelt unter der ungarischen Krone, mit der ihre Vorfahren die freie Krone der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien freiwillig vereint haben, wie bisher so auch fernerhin zu verbleiben; beseelt von dem Wunsche der jetzt regierenden Dynastie, die in Folge der pragmatischen Sanction in diesen Königreichen regirt, treu zu bleiben, und endlich beseelt von dem Wunsche die Integrität der österreichischen Monarchie und des ungarischen Reiches aufrecht zu erhalten, so wie auch als mächtige Stütze jener großen Errungenschaften zu dienen, die in den blutigen und hochwichtigen Tagen des 12., 13. und 14. März dieses Jahres in Wien für den ganzen österreichischen Kaiserstaat erreicht wurden, fordert von der Gerechtigkeit ihres Königs folgendes:

1. Der außerordentliche Zustand in welchem die Nation sich befindet, so wie auch die Restituirung ihrer gesetzlichen Lage erfordert ein legales Oberhaupt, und deshalb hat sie zum Ban der drei vereinigten Königreiche den Baron Joseph Jelačić, einen Mann, der das Zutrauen der ganzen Nation besitzt, einstimmig erwählt, welchem auch das Commando über die Grenztruppen und das Recht der Einberufung des Landtages übertragen werden möge.

2. Daß der Landtag dieser Königreiche spätestens bis zum 1. Mai d. J. nach Agram einberufen werde.

3. Eine kräftige und neue Vereinigung in jeder

Beziehung des durch die Geschichte und die Geseze zu uns gehörigen Königreiches Dalmatien mit den Königreichen Kroatien und Slavonien, so wie auch die Einverleibung der Militärgrenze hinsichtlich der politischen Administration und die Incorporirung aller übrigen, im Laufe der Zeiten verloren gegangenen mit den ungarischen Comitaten und den österreichischen Ländern vereinigten Theile unseres Vaterlandes.

4. Ihre nationale Unabhängigkeit.

5. Ihr eigenes unabhängiges, dem Landtage dieser Königreiche verantwortliches Ministerium, dessen Mitglieder populäre und den neuern Freiheits- und Fortschrittstendenzen zugethane Männer sein sollen.

6. Die Einführung der Nationalsprache in die innere und äußere Verwaltung dieser Königreiche, wie auch in alle höhern und niedern Lehranstalten.

7. Die Einrichtung einer Universität in Agram.

8. Die politische und geistliche Entwicklung auf Grundlage des freien Nationalgeistes.

9. Preß-, Gewissens-, Lehr- und Redefreiheit.

10. Jährlicher Landtag abwechselnd in Agram, Esseg, Zara und Fiume.

11. Die Vertretung des Volkes auf Grundlage der Gleichheit ohne Unterschied des Standes, sowohl am bevorstehenden, als auch an allen künftigen kroatisch-slav-dalm. Landtagen.

12. Gleichheit Aller ohne Unterschied des Standes vor dem Geseze, wie auch Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren mit Schwurgericht (Jury) und Verantwortlichkeit der Richter.

13. Gleichmäßige Lastentragung durch Alle ohne Unterschied des Standes.

14. Befreiung von der Frohne und Hörigkeit.

15. Errichtung einer Nationalbank.

16. Restituirung unserer Nationalkassen und Fonds die bisher in Ungarn manipulirt wurden, wie auch die Restituirung der Fiscalherrschaften und Kassen. Diese Kassen und Fonds wird unser verantwortlicher Finanzminister zu verwalten haben.

17. Nationalgarde; der Landescapitän, gewählt auf unserm Landtage nach altem Gebrauche, wird den Oberbefehl über dieselbe führen.

18. Die Nationaltruppen jeder Gattung sollen in Friedenszeiten im Lande bleiben, Landesöhne zu Officieren erhalten und in der Nationalsprache befehligt werden; zur Zeit des Krieges oder Wachens gegen auswärtige Feinde namentlich im Cordonsdienste Kost, Löhnung und Kleidung erhalten. Fremdes Militär soll aus dem Lande entfernt und die Grenztruppen, die sich in Italien befinden, in ihre Heimath entlassen werden.

19. Die Nationaltruppen jeder Gattung sollen Treue der gemeinschaftlichen Constitution, ihrem Könige, und der Freiheit ihrer Nation und aller freien Völker der österreichischen Monarchie, nach dem Grundsätze der Humanität schwören.

20. Alle jene, die sich wegen politischen Vergehen in Haft befinden, ob sie aus den vereinigten Königreichen oder den andern freien österreichischen Ländern seien, vorzüglich aber unser berühmte Schriftsteller und würdige

ge Vaterlandssohn, Nikolaus Tomasseo, sollen freigelassen werden.

21. Associations-, Versammlungs- und Petitionsrecht.

22. Alle Mauthen an den Grenzen zwischen unserm Lande und den slawisch-italienisch-österreichischen Staaten sollen abgeschafft, und der gegenseitige freie Verkehr protalamirt werden.

23. Freie Einfuhr des Meersalzes nach unsern alten Rechten.

24. Wie im Provinziale die Herrschaftsrobot, ebenso sollen in der Militärgrenze alle kaiserlichen und östlichen Roboten abgeschafft und den Grenzgemeinden ihre Wälder und Weiden restituirt werden.

25. Der Grenzproventienfond, den der Hofkriegsrath verwaltet, soll von unserm Ministerium manipulirt werden.

26. Jeder Grenzer soll als freier Mensch gleiche Rechte und Freiheiten mit den übrigen Bewohnern der vereinigten Königreiche genießen.

27. Die Land- und Stadtcommunen in der Grenze sollen auf Grundlage der Freiheit organisirt werden und das Recht haben sich selbst zu verwalten und Recht zu sprechen.

28. Der alte Name der Gespanschaften „Zupanie“ soll erneuert und diese nach altherkömmlicher Weise, aber auf der neuen Basis der jetzigen Freiheit eingerichtet werden.

29. Alle Aemter ohne Ausnahme, und zwar sowohl weltliche als geistliche, sollen ausschließlich nur Söhne der vereinigten Königreiche bekleiden.

30. Aufhebung des Eölibates und Einführung der Nationalsprache in die Kirche nach altem kroatischen Rechte und Gebrauche. (Agr. 3.)

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Die Lombardie steht in hellen Flamen. Den Wiener Journalen zufolge fehlen seit mehreren Tagen die Posten aus Mailand. — Es bestätigt sich die Nachricht, daß die Republik ausgerufen und der alte Feldherr Graf Radetzky Mailand mit seinen Truppen verlassen habe. — Verlässlicheren Berichten aus Vicenza zufolge hat Feldmarschall Radetzky Mailand acht Stunden lang mit 30 Stück 24 Pfünder beschießen lassen und die Stadt wieder gewonnen. Er hat Mailand eine Contribution von 12 Millionen Lire aufgelegt, dieselbe dem Feldmarschall-Lieutenant Wallmoden übergeben und sich nach Verona gezogen. — Zahlreiche Freischaaren haben sich in Sardinien und der Schweiz eingefunden, wurden aber zurückgeschlagen. — Auch in Udine ist die Republik erklärt worden; drei Bataillons italiensche Truppen sollen übergangen sein. — Palmanova soll durch Verrath den Aufständischen durch einen ehemaligen österreichischen General und amnestirten politischen Verbrecher in die Hände gespielt worden sein. — Padua wird von den österreichischen Truppen kräftig gehalten.

U n s l a n d.

Preußen.

Berlin. Am 20. war die Ruhe nach vollbrachter Revolution wieder vollkommen hergestellt, aber eine Ruhe die nur nach Erschöpfung und Aufregung folgt.

Das Militär ist abgezogen, Bürger bewachen das Schloß und die Stadt. Die im Kampfe für die Freiheit gefallenen Bürger wurden durch die Straßen getragen. Sie waren mit Kränzen geschmückt, die Wunden offen gelegt. Ein das tiefste Innere erschütternder Anblick. Dem König zum Hohn, scheint es, hat man sie in den Schloßhof gebracht, wo auch viele Verwundete vom Civil und Militär sogar von der Königin und ihren Hofdamen gepflegt werden. Auch der König ist jetzt auf einmal sehr leutselig geworden und hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß er sich am sichersten unter dem Schutz seiner treuen Berliner halte. Das kommt aber Alles etwas zu spät. Einige Häuser von notorischen Volksverräthern wurden demolirt, sonst sind wenig Excesse vorgefallen. Der Prinzenpallast unter den Linden wurde von den tapfern Studenten geschützt durch Aufpflanzung der deutschen, schwarz-roth-goldenen Fahne und Erklärung desselben als Nationaleigenthum. — Die freigegebenen Polen, unter ihnen vorzüglich Mieroslawsky, wurden im Triumph herumgeführt und auf den Schultern getragen; dagegen ist der Haß gegen den Prinzen von Preußen, der sich geflüchtet haben soll, so groß, daß man alle Schilder, die seinen Namen tragen, zerstört. Der beschädigte Telegraph läßt die Flügel hängen — „ein treues Bild der Regierung“ — heißt es, aus Mangel an Fernsicht, da das Fernrohr an demselben fehlt. Der König hat die erwünschtesten Concessionen freiwillig (?) den Bürgern gemacht, als: Pressfreiheit, Bürgerbewaffnung u. s. w. Am allermerkwürdigsten aber ist die veränderte Farbe, die eben dieser König vom 18. März schon am 21. in einem Manifest an sein Volk und die deutsche Nation angenommen hat. In diesem Manifest erklärt er sich an die Spitze Deutschlands stellen zu wollen, welches von innerer Gährung ergriffen ist und von äußerer Gefahr bedroht wird. „Rettung aus dieser doppelten dringenden Gefahr, heißt es im Verlauf dieses einzigen Actenstückes seiner Art, kann nur aus der innigsten Vereinigung der deutschen Fürsten und Völker unter einer Leitung hervorgehen. Ich übernehme heute diese Leitung für die Lage der Gefahr. Mein Volk, das die Gefahr nicht scheut, wird Mich nicht verlassen, und Deutschland wird sich mir mit Vertrauen anschließen. Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und Mich und Mein Volk unter das ehrwürdige Banner des deutschen Reichs gestellt. Preußen geht fortan in Deutschland auf . . .“ sehr schön, während Deutschland bald in Preußen untergegangen wäre. Diese Harangue bei einem festlichen Umzuge gehalten, hat zwar die Berliner begeistert, sogar zum Rufe „es lebe der deutsche Kaiser! vermocht, — aber in Wien nicht nur Stau- nen sondern auch die größte Entrüstung hervorgebracht. Es heißt diesfalls in No. 87 der Wiener Zeitung: „Gar zu offen liegt hierbei die Absicht am Tage, durch eine Schilderhebung ganz eigenthümlicher Art das An- denken an die Berliner Missetheilen verwischen, die ver- lornen Herzen der Unterthanen auf Kosten der deutschen Unabhängigkeit, auf Kosten des Oesterreich zustehenden Vorrücktes wieder fördern zu wollen. Die Stimmen, die

gegen diese Zumuthung in unserem Blatte laut geworden namentlich die kräftige „Antwort der deutschen Nation“ haben allenthalben Anklang gefunden, und werden gewiß in jeder echt deutschen Brust den lebhaftesten Nachhall erwecken.“ Sogar die öster. Regierung mißbilligt die Schritte Preußens und hat unverzüglich die geeigneten Mittel ergriffen, um einer improvisirten Besitzergreifung der deutschen Krone auf das entschiedenste entgegen zu treten. Auch eine glückliche Persiflage Saphir's ist dieser wetterwenderischen Großsprecherei mit der beißendsten Satyre an den Leib gegangen, die wir, auf das Ganze nochmal zurückkommend, unsern Lesern im Satelliten liefern werden.

Frankreich.

Paris, 5. März. Das Manifest Lamartine's ist überall in den verschiedenen Clubs mit dem größten Beifall aufgenommen und als ein Pfand des Friedens begrüßt worden. Für die Liquidation der Civilliste und des königlichen Privateigenthums ist eine Commission ernannt. Die Börse ist heute nicht eröffnet worden um das weitere Verlangen nach Rückzahlung nicht zu vermehren. Der Finanzminister Goudchaux war deshalb auf dem Punkt abzudanken. Das bedeutende Wechselhaus Gouin hat seine Zahlungen eingestellt. Die Officiere der 12. Legion wurden einstweilen von der prov. Regierung ernannt und das ganze diplomatische Corps geändert. Algier hat sich für die Republik erklärt. Die Worte des Generalgouverneurs Herzog von Numale sind in dieser Beziehung merkwürdig, indem er bei der Veröffentlichung der Regierungsveränderungen in Frankreich hinzusetzte: „In unseren Pflichten gegen Frankreich ist keine Veränderung eingetreten. Die Bevölkerung wie die Armee wird mit der größten Ruhe die Befehle des Mutterlandes abwarten.“

Paris, 8. März. In allen Gewerbe- und Handelsstädten werden nationale Descontocomptoirs gegründet werden. In Paris mit einem Capital von 20 Millionen Franken. Die Sparkassen sind unter die Bürgerschaft der nationalen Redlichkeit gestellt. Der Staat wird alle seine Verbindlichkeiten halten und dem Vertrauen der Staatsgläubiger durch Thaten entsprechen. Der Zinsfuß der Sparkassen ist vom 10. März an auf 5 pCt. erhöht. Die in den Februar Tagen Schaden genommenen Bürger werden entschädigt werden. Die Insel Bourbon erhält ihren republikanischen Namen wieder: Insel der Vereinigung. Die höchsten Beamtengehälter werden fernerhin 10,000 Franken jährlich nicht übersteigen, der geringste Gehalt dagegen nicht weniger als 1500 Franken sein. Bürgerwache und Linienmilitär vorsehen gemeinschaftlich den Wachdienst. Von der Lächerlichkeit der höhern Titel, wie Baron, Marquis, Graf oder Herzog u. s. w. hat man sich entkleidet. In öffentlichen Akten gilt der Name Bürger, im gefälligen Verkehr nennt man sich Herr und Frau. Die Freiheit schließt die Höflichkeit nicht aus. Es ist nicht möglich aller Einrichtungen zu erwähnen, welche die prov. Regierung trifft um zu ihrem in folgenden Worten ausgesprochenem Zwecke zu gelangen: „Was wir suchen ist Arbeit für Alle, aber indem alle Interessen, alle Verhältnisse sorgfältig berücksichtigt und ge-

achtet werden. Wir wollen bauen, nicht umfärzen. Wir wollen dem Freistaate Liebe gewinnen, nicht Furcht, nicht Widerwillen gegen denselben erzeugen.“ In der That, es ist vielleicht noch kein Staat auf einer breiteren Grundlage der Liebe und Sittlichkeit ins Leben gerufen worden. Werden aber die Leidenschaften der Menschen ihn gedeihen lassen, wird der Erfolg diesen erhabenen Grundsätzen nicht Hohn sprechen? — Eine Belehrung des Cultministers für das Landvolk bei der Wahl seiner Vertreter in die Nationalversammlung ist nicht zu übergehen, da sie auch andernwärts maßnehmend sein kann: „Ein Mann ohne Unterricht und ohne Vermögen, aber mit gesundem Menschenverstande und Erfahrung ist geeigneter zum Vertreter gewählt zu werden als ein Buchgelehrter oder ein reicher Mann, der die Verhältnisse auf dem Lande nicht kennt. Die Volksschullehrer werden aufgefordert, sich als Candidaten zu melden, da sie am besten die Bedürfnisse der Landgemeinden, in denen sie geboren, von deren Leiden sie Zeugen sind, deren Noth sie nur zu sehr theilen, kennen. Ihr Stand, unscheinbar unter dem Königthum, wird im Freistaate einer der ehrenwerthesten und geachteten.“

Der National gibt folgende Statistik der Wahlen: Die männliche Bevölkerung Frankreichs von 21 Jahren und darüber beträgt 9,350,000 Seelen. Dazu 925,000 in Algerien und den Colonien, also im Ganzen 10,275,000. Vorausgesetzt, daß alle diese Völker abstimmen, so bilden 5,137,500 die Majorität des Wahlkörpers, und da 900 Abgeordnete zu wählen sind, so kommen auf jeden 11,400 Wähler. Die Wahlbürgerschaft zerfällt in 2850 Kantone, jeder zählt also durchschnittlich 3600 Wähler. Die Reformpartei unter Ludwig Philipp hatte die Zuziehung der Capacitäten verlangt. Diese Concession hätte die Wählerschaft um vielleicht 20,000 vermehrt. Sie wurde abgeschlagen und jetzt zählt man, die Wähler nach Millionen. Wahrhaft großartig!

Eine Geldkrise und die Abschaffung der Bärenmützen bei der Nationalgarde haben mehrtägige Bewegungen in Paris verursacht und den Bestand der provisorischen Regierung bedroht. Die Umwandlung der Schatzbons in 5 % Rente zum Courie à pari hat ziemlich günstig gewirkt. Die Ruhe ist indessen wieder hergestellt und die Vorbereitungen zu den Wahlen gehen vor sich. Ein größeres Unglück ist, daß fast alle Mitglieder der provisorischen Regierung von der zu großen Anstrengung krank zu werden drohen und daß sich eine Spaltung zwischen ihnen wahrnehmen läßt.

Die vertriebene Königsfamilie wohnt in Claremont ganz behaglich sich der englischen Gastfreundschaft erfreuend und ein anspruchloses Privatleben führend. Es heißt, daß Louis Philipp einen Agenten nach Nordamerika geschickt habe, um ihm für die aus dem Schiffbruch geretteten Millionen, deren er sich während seiner 17jährigen Regierung einige Hundert erspart hat, Ländereien zu kaufen. Die Unterdrücker der bürgerlichen Freiheit müssen bei eben dieser Freiheit Schutz für ihre Person und ihr Eigenthum suchen! Wenn dies keine Ironie ist, so gibts keine.